

## Galerie Hollabolla eröffnet mit beachtenswerter Ausstellung

**Vernissage** «Hollabolla!» sei der Ausdruck freudigen Erstaunens, sagte Galerist Elmar Gangl. «Kunst, Genuss und Kultur» gelte als Motto für seine neu eröffnete Galerie in Eschen.

Die galerie.hollabolla solle Treffpunkt für das aktuelle professionelle Kunstschaffen aus Liechtenstein sein, aber auch Kunstschaffenden aus dem Ausland eine Ausstellungsmöglichkeit bieten. Für die Eröffnungsausstellung in der neuen Kunstgalerie im Zentrum von Eschen konnte Gangl den in Berlin lebenden Eschner Künstler Manfred Näscher gewinnen. Es ist Näschers erste Einzelausstellung in Liechtenstein.

### «Still» und «Laut»

Manfred Näscher hat eigens für diese Ausstellung zwei Serien von Aquarellen erstellt: Still und Laut. Er habe immer schon gern gezeichnet, erzählte der Künstler, jedoch beruflich eine andere Richtung eingeschlagen und an der Universität Bern Englische Linguistik studiert. Ein obligates Auslandsemester zur Vertiefung der Sprachkenntnisse habe ihn nach Vancouver an die Universität of Art and Design geführt. Dort sei er dann hängen geblieben, aber nicht um Linguistik zu vertie-



Das Hollabolla, ein neuer Treffpunkt für Kunstschaffende. Initiant Elmar Gangl (links), Künstler Manfred Näscher und Christiane Meier-Stoll vom Kunstmuseum Liechtenstein freuen sich auf zahlreichen Besuch. (Foto: Paul Trummer)

fen, er habe die Seite gewechselt und dort den Bachelor auf Design gemacht. Daraufhin habe seine künstlerische Ausbildung ihren Lauf genommen. Seit fünf Jahren arbeite er nun in Berlin. Christiane Meier-

Stoll wies in ihren Worten zur Ausstellung auf eine weitere Passion Näschers hin, auf den Film. «Er leitete und kuratierte Filmclubs: Erst in Bern, dann in Vancouver und seit 2009 in privaten Filmclubs in Ber-

lin.» Sie führte aus, dass in Manfreds künstlerischem Schaffen sein Wegdegang, die Literaturwissenschaften, also die Sprache, die Illustration als visuelle Sprache der Kunst und des Designs, sowie der Film mit sei-

ner bewegten Bildsprache eine äusserst entscheidende Rolle spielten, auch für diese Ausstellung.

### Figurative Arbeiten aus Stummfilmen

Näschers zentrales Ausdrucksmedium ist die Zeichnung, das Aquarell. Die Motive seiner Bilder sind Standbilder aus Filmen, wo Figuren herausgelöst aus ihrem Kontext in Bewegungsabläufen gezeigt werden: Schemenhafte Gestalten auf der Flucht, auf der Jagd, aufbrechend, heimkehrend, vorwärtsdrängend. Die schwarz-weißen figurativen Arbeiten der Serie «Laut» seien unter Verwendung von Bildmaterial aus Stummfilmen aus den Jahren 1896 bis 1926 entstanden. Die Stillleben der Serie «Still» basierten auf Bildvorlagen aus Actionfilmen wie Terminator und Stirb langsam. Die Pflanzenmotive seien stumme Zeugen der im Bildvordergrund inszenierten Gewaltszenen, dekorative Elemente, oft nur für Sekundenbruchteile zu sehen, also unbedeutend für den Ablauf des Filmes. Nebst Kunstliebhabern kommen also bei Näschers «Still und Laut» auch Filmfreaks auf ihre Rechnung. Die Ausstellung dauert bis zum 13. Juli 2014 und ist von Donnerstag bis Sonntag von 14 bis 19 Uhr geöffnet.

(hs)